

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeite!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung

U. I. O. G. D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

23. Jahrgang
No 50

Münster, East, Donnerstag, den 20. Januar 1927

Fortlaufende No.
1194

Welt-Rundschau.

Nicaragua

Zu Nicaragua, einer der fünf kleinen Republiken Mittelamerikas, war im Jahre 1909 von den Ver. Staaten unter dem damaligen Präsidenten Taft Ruhe und Ordnung hergestellt worden. Das dauerte an, solange amerikanische Soldaten sie aufrecht erhielten. Im August 1925 zogen die Ver. Staaten ihre Legationswache zurück, weil sie glaubten, das Land hätte sich unterdessen so sehr an die Segnungen eines anhaltenden Friedens gewöhnt, daß niemand mehr an eine Revolution denken würde, — oder vielleicht aus einem anderen Grunde. Kaum jedoch war dies geschehen, so regte sich wieder der alte Geist. Man sagt nämlich überall, das Revolutionieren liege den Mittelamerikanern im Blute, es sei ein landesüblicher Gebrauch geworden. Ob das nun wahr ist oder nicht, die Zurückziehung der amerikanischen Truppen war das Zeichen zu einer neuen Revolution, und was jetzt in den letzten Wochen zu sehen bekommen, ist nur eine Auswirkung dessen, was damals begonnen wurde.

Gegen den im Jahre 1924 erwählten Präsidenten Solozano erhob sich General Chamorro. Durch Wied und andere Begünstigungen ließ er sich jedoch eine Zeitlang beschütigen u. steckte den Säbel wieder in die Scheide. Aber bald herauf er keine Friedfertigkeit wieder, sei es daß die ihm zugeworfenen Profeten nicht fett genug waren, sei es daß sein Ehrgeiz nur mit der ersten Stelle in seinem Lande befriedigt werden konnte, — oder aus einem anderen Grunde. Kurz und gut, er revolutionierte abermals und schwang sich zum Präsidentenstuhl auf. Solozano und sein Vize-Präsident Sacafo mußten gehen. Was dann immer vor sich gegangen sein mag, — die innere Geschichte von Nicaragua ist seit langer Zeit sehr geheimnisvoll — Chamorro fand in kurzer Zeit ein Paar in der Suppe, und erdeckte ab. Darauf bestimmte der Kongreß Adolfo Diaz zum Präsidenten der Republik, den nämlich, der in 1909 die bis 1925 dauernde Friedensperiode eingeleitet hatte.

Dadurch schien der Friede abermals für längere Zeit gesichert zu sein. Doch Prophezeiungen zu machen, die den Frieden vorherzagen, ist in einem Lande, wo Revolutionen „landesüblich“ sind, eine heikle Sache. Sacafo, der Vize-Präsident Solozanos, der nach seinem Sturze nach Mexiko geflüchtet war, führte von seinem Exil zurück und errichtete in Puerto Cabezas eine Gegenregierung. Und seitdem ist die neueste Revolution im Gange. Diaz wurde am 17. November 1926 von den Ver. Staaten als rechtmäßiger Präsident anerkannt, Sacafo erhielt die Anerkennung Mexikos.

Wenigstens seit 1909 betrachten die Ver. Staaten Nicaragua als ihr Mandat, für dessen Wohlbefinden sie verantwortlich seien. Das legt hervor, daß sich die dem Namen nach unabhängige Republik nur einen solchen Präsidenten zulegen darf, der den Ver. Staaten genehm ist. Diaz, der gegenwärtige Präsident ist in den Ver. Staaten ein ganz besonderer Liebling und, wenn nötig, wird Amerika seine ganze Macht einsetzen, um ihn auf dem Throne zu halten. Sa-

cafo und seiner Anhänger Widerstand gegen ihn mag als Protest gegen eine etwaige ungeschickliche Wahl des Präsidenten Diaz vielleicht einigen Wert haben, Erfolg wird er niemals haben.

Das Waffenglied war bisher fast ganz auf Seite Sacafos. Schon am 1. November wurde deshalb ein amerikanischer Zerstörer nach der Stadt Ceiba geschickt, deren sich die Rebellen bemächtigt hatten, um amerikanische Leben und Eigentum zu schützen — eine Phrase, die bereits geschichtliche Verlässlichkeit erlangt hat und sich bei jeder Gelegenheit gebrauchen läßt. Seitdem hat der in die Enge getriebene Diaz wiederholt die Ver. Staaten um Hilfe angegangen und sie gebeten, den Frieden im Lande wiederherzustellen. Und Amerika war nicht kühnig mit seiner Hilfe, soweit es dieselbe leisten konnte, ohne selbst direkt gegen Sacafo Krieg zu führen. Das ursprüngliche Verbot der Waffenexporte nach Nicaragua wurde aufgehoben, der amerikanische Admiral Cotnam aber erhielt Weisungen, Waffenlieferungen an „nicht autorisierte“ Personen in Verhinderung zu nehmen; ein Kriegsschiff nach dem anderen wurde nach verschiedenen östlichen und westlichen Häfen Nicaraguas geschickt und Seefoldaten gelandet — im ganzen befinden sich jetzt 15 amerikanische Kriegsschiffe in dortigen Gewässern und über 4000 Soldaten auf dem Festlande; ein Dasein nach dem anderen, wo die Rebellen die Hand hatten, jeder mit einem beträchtlichen Territorium, wurde von den Amerikanern als neutrale Zone erklärt; all das, um amerikanisches Leben und Eigentum zu schützen.

Die südamerikanische Presse und mit ihr die öffentliche Meinung von Südamerika sieht dem Schauspiel in Nicaragua mit großem Interesse zu. Aber, obwohl es sich kaum annehmen läßt, daß sie an und für sich partiell für Sacafo oder den Erfolg der Revolution wären, nehmen all diese Zeitungen Stellung gegen die Ver. Staaten. Infolgedessen ist da unten wenig Sympathien zu gewinnen. Nach ihrer Ansicht handelt es sich bei der Revolution in Nicaragua um eine innere Angelegenheit dieses Landes, die Amerika überhaupt nichts angeht; der „Schutz amerikanischer Leben u. Eigentums“ ist nur ein nützlicher Vorwand, da wieder das eine noch das andere in Gefahr sei; die Wahl des Präsidenten Diaz sei nur durch Verletzung der Verfassung zustande gekommen und amerikanischer Einfluß habe sich dabei geltend gemacht; das Eingreifen Amerikas sei auch eine Verletzung des Völkerrechtes, da es die Unabhängigkeit eines freien Landes anwaste; zudem greife damit Amerika seine eigene „Monroe doctrine“ an, welche das Recht aller amerikanischen Völker auf Freiheit gegen auswärtige Vergewaltigung proklamiert habe usw. usw. So, einige Zeitungen drücken sogar den Verdacht aus, die Handlungsweise Amerikas habe keinen anderen Zweck als die wirtschaftliche Ausbeutung Nicaraguas, es gelte alles zu Ruin und Frommen der Kapitalisten von Wall Street, Souveränität und Rechte amerikanischer Länder seien der Anzahl von amerikanischen Dollars untergeordnet, die dort angelegt seien.

In Amerika selbst ist die öffentliche Meinung über das Vorgehen der Regierung in Nicaragua geteilt, we-

Die Lage in China

Zeit der letzten Woche und die Lage in China nicht besser, sondern bedeutend schlimmer geworden. Die Verhandlungen des Friedensabkommens, die sich offen bisher nur in Peking abgeigelt hatten, wo die Engländer in der Konzeption der Chinesen überlegen mußten, haben sich reichlich nach anderen Städten ausgebreitet.

Wenn die Nachricht auf Nichtigheit beruht, macht sich in Teilen der Provinz Zhejiang auch das Pandemienfieber breit. Alle Bewohner eines Dorfes, etwa 1000 an der Zahl, starben von einer Wunde, der sie Widerstand entgegengeleitet hatten. Auf genauem Wege erkrankten noch mehr.

Nach einer Depesche aus Peking vom 12. Januar sollen amerikanische Truppen in der Provinz Anhui konfisziert haben. Amerikanische Behörden forderten die Missionäre auf, sich in Sicherheit zu bringen.

Die nördlichen Nachrichten scheinen von ihren südlichen Brüdern zu kommen, daß Agitation gegen die Fremden ihre Züge verloren hat. Die Pekinger Regierung stellt an mehrere ausländische Gesandtschaften in der Hafenstadt Tientsin die Aufforderung, ihre dortigen Angehörigen den Chinesen zu übergeben.

In Shanghai und dem nahen Kiangsu, kam es ebenfalls zu fremden feindlichen Demonstrationen. Der britische Konsul in Kiangsu mußte das Konsulat schließen. Mit Rettung der Archive begab er sich auf ein kleines Dampfboot, wo er wartet. Der französische Konsul hält sich ebenfalls dort auf. Infolge eines allgemeinen Panikzustandes haben viele Flüchtlinge keine Pässe oder andere Förderungsmitel zur Verfügung und sie müssen die Wege zu Fuß machen.

Die schlimmsten Nachrichten trafen in den ersten zwei Tagen dieser

Woche aus den Provinzen Jehon, Szechuan und besonders Kantschun ein. Obwohl das allgemeine Urteil über den sogenannten dreifachen General Jena nicht, gehört noch zur nächsten Partei. Mehrere der wichtigsten Szechuaner reizen das Volk zu Gewalttaten auf und einige der christlichen Missionen hatten darunter zu leiden. In der südlichen Provinz Szechuan und vor allem in der Hauptstadt Chengtu ist die Stimmung des Volkes sehr feindselig und die Fremden trachten, nach Chengtu zu gelangen. In Kantschun, der Hauptstadt von Anhui, etwa 35 Meilen vom Meer am Yangtseki-Fluß gelegen, schen die Dinge aus, wie vor 26 Jahren während des Vorerstbesandes. Schon am Samstag waren chinesische Studenten in ein katholische Mission eingedrungen, hatten die Kirche, die priesterliche Residenz und das Biskopshaus beibehalten. Priester und Roman vertrieben und die Biskopswägen fortgeführt. Am Sonntag wurden von der Menge katholische und protestantische Missionen und Privatwohnungen überfallen, Kirchen, Schulen, Hospitäler und Säugel ausgenommen. Mehrere englische und amerikanische Missionäre und zwei Missionare wurden getötet und einige verwundet. Nach dem Sturz der Soldaten der kantonischen Provinz in Kantschun und anderer Kirchen sollen sich jetzt daran setzen haben.

In solchen Perioden ist ohne Zweifel viel Wahres. Doch darf nicht vergessen werden, daß zu denjenigen, die dem General viel Unaberes angedichtet wird. Die Erklärungen des Völkerrechtes liegen noch nicht vor.

Kurze Neuigkeiten

Das Wetter in Amerika

Im mittleren Westen herrschte am 13. und 14. Januar ein großer Schneesturm, der 36 Stunden andauerte und vielerorts bedeutende Schneehöhen verursachte. Während des Schneesturms war die Temperatur niedrig, aber es folgte ihm alsbald eine kalte Welle, welche die Temperatur auf den Nullpunkt brachte. In den dortigen klimatischen Verhältnissen bedeutet das eine bittere Kälte. In Chicago werden dem Sturm fünf Todesfälle und etwa 60 schwere Verletzungen zugeschrieben. Mehr als 2000 Mann wurden angefroren, und den 9 Zoll hohen Schnee zu entfernen, was die Stadt eine große Summe Geldes kostete. Nach zwei Tagen trat wieder milderes Wetter ein.

nichtens soweit sie nicht von der praktischen Presse gemacht ist. Senator Borah, Vorsitzender des Senatskomitees für auswärtige Beziehungen, führt ein starkes, wenn auch unglückseliges Kampfen gegen die Einmischung Amerikas. Sein Standpunkt äußert in dem Satz: „Die Ver. Staaten haben in Nicaragua nichts zu suchen“, und er verteidigt ihn mit vielen Gründen, von denen manche denen der südamerikanischen Presse nicht unähnlich sind.

(Fortsetzung auf S. 4.)

Influenza in Europa

Zeit Beginn des neuen Jahres wird das weltliche Europa hart von der Epidemie der influenzae befallen. Die Krankheit hat sich in den letzten Wochen in fast allen europäischen Ländern verbreitet. In Berlin wurde am 12. Januar die Zahl der Erkrankten auf 20000 geschätzt. In Köln, Mainz und Koblenz waren am 12. Januar 10000, in Düsseldorf und Bonn 8000, in Frankfurt am Main 6000, in Stuttgart 5000, in München 4000, in Wien 3000, in Prag 2000, in Budapest 1000, in London 1000, in Paris 1000, in Brüssel 1000, in Amsterdam 1000, in Antwerpen 1000, in Lüttich 1000, in Brno 1000, in Opatowitz 1000, in Prag 1000, in Brünn 1000, in Olomütz 1000, in Pilsen 1000, in Tabor 1000, in Znojmo 1000, in Brüx 1000, in Aussig 1000, in Glatz 1000, in Böhmen 1000, in Mähren 1000, in Schlesien 1000, in Ostpreußen 1000, in Westpreußen 1000, in Posen 1000, in Großpolen 1000, in Litauen 1000, in Lettland 1000, in Estland 1000, in Finnland 1000, in Schweden 1000, in Norwegen 1000, in Dänemark 1000, in Polen 1000, in Tschechien 1000, in Ungarn 1000, in Rumänien 1000, in Serbien 1000, in Kroatien 1000, in Slowakei 1000, in Jugoslawien 1000, in Griechenland 1000, in Bulgarien 1000, in Türkei 1000, in Persien 1000, in Indien 1000, in China 1000, in Japan 1000, in Korea 1000, in Siam 1000, in Indochina 1000, in Ostindien 1000, in Südindien 1000, in Australien 1000, in Neuseeland 1000, in Afrika 1000, in Asien 1000, in Europa 1000, in Amerika 1000, in Ozeanien 1000, in Antarktika 1000, in der Welt 1000.

Die Durchbreitung der Influenza in Europa ist ein Beispiel für die internationale Ausbreitung von Krankheiten. Die Krankheit hat sich in den letzten Wochen in fast allen europäischen Ländern verbreitet. In Berlin wurde am 12. Januar die Zahl der Erkrankten auf 20000 geschätzt. In Köln, Mainz und Koblenz waren am 12. Januar 10000, in Düsseldorf und Bonn 8000, in Frankfurt am Main 6000, in Stuttgart 5000, in München 4000, in Wien 3000, in Prag 2000, in Budapest 1000, in London 1000, in Paris 1000, in Brüssel 1000, in Amsterdam 1000, in Antwerpen 1000, in Lüttich 1000, in Brno 1000, in Opatowitz 1000, in Prag 1000, in Brünn 1000, in Olomütz 1000, in Pilsen 1000, in Tabor 1000, in Znojmo 1000, in Brüx 1000, in Aussig 1000, in Glatz 1000, in Böhmen 1000, in Mähren 1000, in Schlesien 1000, in Ostpreußen 1000, in Westpreußen 1000, in Posen 1000, in Großpolen 1000, in Litauen 1000, in Lettland 1000, in Estland 1000, in Finnland 1000, in Schweden 1000, in Norwegen 1000, in Dänemark 1000, in Polen 1000, in Tschechien 1000, in Ungarn 1000, in Rumänien 1000, in Serbien 1000, in Kroatien 1000, in Slowakei 1000, in Jugoslawien 1000, in Griechenland 1000, in Bulgarien 1000, in Türkei 1000, in Persien 1000, in Indien 1000, in China 1000, in Japan 1000, in Korea 1000, in Siam 1000, in Indochina 1000, in Ostindien 1000, in Südindien 1000, in Australien 1000, in Neuseeland 1000, in Afrika 1000, in Asien 1000, in Europa 1000, in Amerika 1000, in Ozeanien 1000, in Antarktika 1000, in der Welt 1000.

Nochmals die katholische Kirche und der Völkerbund.

Ein Wort der Klärung

Die Verhandlungen mit dem Völkerbund sind ein Beispiel für die internationale Ausbreitung von Krankheiten. Die Krankheit hat sich in den letzten Wochen in fast allen europäischen Ländern verbreitet. In Berlin wurde am 12. Januar die Zahl der Erkrankten auf 20000 geschätzt. In Köln, Mainz und Koblenz waren am 12. Januar 10000, in Düsseldorf und Bonn 8000, in Frankfurt am Main 6000, in Stuttgart 5000, in München 4000, in Wien 3000, in Prag 2000, in Budapest 1000, in London 1000, in Paris 1000, in Brüssel 1000, in Amsterdam 1000, in Antwerpen 1000, in Lüttich 1000, in Brno 1000, in Opatowitz 1000, in Prag 1000, in Brünn 1000, in Olomütz 1000, in Pilsen 1000, in Tabor 1000, in Znojmo 1000, in Brüx 1000, in Aussig 1000, in Glatz 1000, in Böhmen 1000, in Mähren 1000, in Schlesien 1000, in Ostpreußen 1000, in Westpreußen 1000, in Posen 1000, in Großpolen 1000, in Litauen 1000, in Lettland 1000, in Estland 1000, in Finnland 1000, in Schweden 1000, in Norwegen 1000, in Dänemark 1000, in Polen 1000, in Tschechien 1000, in Ungarn 1000, in Rumänien 1000, in Serbien 1000, in Kroatien 1000, in Slowakei 1000, in Jugoslawien 1000, in Griechenland 1000, in Bulgarien 1000, in Türkei 1000, in Persien 1000, in Indien 1000, in China 1000, in Japan 1000, in Korea 1000, in Siam 1000, in Indochina 1000, in Ostindien 1000, in Südindien 1000, in Australien 1000, in Neuseeland 1000, in Afrika 1000, in Asien 1000, in Europa 1000, in Amerika 1000, in Ozeanien 1000, in Antarktika 1000, in der Welt 1000.